

Kindergarten & Kindertagesstätte

Rolandstr. e.V.



diözesanverband köln
deutsche pfadfinderschaft sankt georg



KITA
ROLANDETRASSE



Inhalt

Vorwort des Trägers	4
Vorwort der Einrichtung	5
Leitgedanke	7

Rahmenbedingungen

1.1 Träger der Einrichtung	8
Örtlichkeit, Einzugsbereich, soziales Umfeld der Kinder	8
Gruppenstärke, Räumlichkeiten und Ausstattung	9
Essen	10
1.2 Juristische Rahmenbedingungen	10
Grundlagen	10
Elternbeiträge	10
Versicherungsschutz	11
1.3 Aufnahmekriterien und -formalitäten	11
1.4 Eingewöhnung	11
1.5 Finanzierung	12
1.6 Öffnungszeiten	12
1.7 Schließungszeiten	12

Unsere Pädagogik

2.1 Gottes- und Menschenbild	14
Das christliche Gottesbild	14
Das christliche Menschenbild	15
Unser Bild vom Kind	16
Rechte der Kinder in unserer Einrichtung	16
Inhaltliche Kriterien der DPSG	16
Lebensbedingungen der Kinder unserer Einrichtung	17
2.2 Pädagogischer Ansatz	17
Situationsbezogener Ansatz	17
Teloffener pädagogischer Ansatz	17
Umsetzung der Bildungsgrundsätze für Kinder von 0–10 Jahren	17
Religionspädagogische Arbeit	18
Unsere Einstellung – unser Ansatz	19
2.3 Pädagogische Themen	19
Bedeutung des Spiels	19
Freispiel	20

Kleingruppenangebote	21
2.4 Erziehungsziele der Kindertagesstätte	21
2.5 Methoden unserer pädagogischen Arbeit	22
2.6 Bildungsdokumentation	24
Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit	24
a) Sozialerziehung	24
b) Bewegungserziehung	26
c) Naturerfahrung und Umwelterleben	26
d) Musisch-ästhetische Bilder	27
e) Ernährung	27
f) Projektarbeit	28
g) Morgenkreis	28
h) Medien	28
i) Vorbereitung auf die Schule	28
j) Ausflüge	29
k) Sprachförderung	29
l) Fest- und Feierngestaltung	29
2.7 Tagesablauf in den Gruppen	30
2.8 Regeln	31
2.9 Katholisches Familienzentrum St. Severin	32

Das Team und andere

3.1 Die Mitarbeiterinnen	34
Teamarbeit – Kindeswohlgefährdung – Rahmenbedingungen	34
Ziele	35
Methoden	36
3.2 Elternarbeit	36
Mitwirkungsmöglichkeiten, Beschwerdemanagement	36
Ziele	37
Methoden	37
3.3 SeelsorgerInnen	37
3.4 MitarbeiterInnen anderer Institutionen	37
Nachwort	39
Autoren	39
Fachliteratur	39
Impressum	39



Vorwort



Pfr. Dr. Dominik Schultheis



Maria Keller

Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Juli 2009 wurde die zweite Ausgabe unserer Konzeption fertig gestellt, und seitdem wird sie an Interessierte, vor allem an die Eltern unserer Kinder ausgegeben. Nach einer fast sechsjährigen Zeit des Arbeitens mit diesem Konzept standen wir erneut vor der Herausforderung, unsere Konzeption zu überarbeiten. Dies war unter anderem deshalb nötig, da der Gesetzgeber die Aufnahme neuer Themen vorschreibt. Aber auch die erfreuliche Verjüngung unseres ErzieherInnen-Teams ließ es uns als sinnvoll erachten, sich erneut mit der Konzeption zu befassen.

Der hinter uns liegende Prozess war sowohl für die in unserer KiTa Arbeitenden als auch für uns als Träger sehr bereichernd. Denn er zeigte, mit welch hohem persönlichem Einsatz und fachlicher Kompetenz unsere ErzieherInnen unseren „Jüngsten“ helfen, sich weiterzuentwickeln. Ferner schärfte die Auseinandersetzung mit unserer Konzeption den Blick für das, was wir eigentlich wollen. Und sie sensibilisierte uns für so manche Herausforderung, der wir uns künftig stellen möchten.

Die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg fördert junge Menschen: Sie lernen ihre sozialen und emotionalen, spirituellen und geistigen sowie körperlichen Fähigkeiten einzusetzen. Junge Menschen und Erwachsene machen in der DPSG die Erfahrung, dass Sie von Gott und den Menschen angenommen und geliebt werden.

Aus der Ordnung des Verbandes

Wir sind der gemeinsamen Überzeugung, dass wir auf unsere Einrichtung, mehr noch auf die in ihr geleistete Arbeit, stolz sein können. Zugleich nehmen wir uns vor, uns stetig weiterzuentwickeln. Dazu haben sich unsere MitarbeiterInnen mit der vorliegenden Konzeption selbst einen Leitfaden an die Hand gegeben, der ihnen helfen soll, ihre Arbeit zu überprüfen und sich der Umsetzung von Inhalten und Zielen ihrer Pädagogik zu versichern. Damit geben sie allen interessierten Eltern und Freunden unserer Einrichtung sowie unseren kirchlichen und staatlichen Partnern einen Einblick in ihre Arbeit.

Im Wissen darum, dass unsere Einrichtung durch diese Konzeption ihre Qualität weiterhin sichern und ihr Profil klar erkennen lassen wird, wünschen wir als Träger unseren MitarbeiterInnen viel Elan und Schaffenskraft in den vielfältigen Arbeitsfeldern unserer KiTa. Unseren Kindern wünschen wir ErzieherInnen, die spürbar Freude daran haben, sich den vielfältigen Aufgaben, mehr noch ihnen und ihren Bedürfnissen, zu widmen. Uns allen wünschen wir schließlich Eltern, die Vertrauen in unsere Einrichtung samt MitarbeiterInnen und Träger legen, die offen und konstruktiv ihre Meinung einbringen



und zur tatkräftigen Unterstützung bereit sind, wo immer wir sie brauchen.

Es grüßen Sie herzlich im Namen des Trägervereins:

Pfr. Dr. Dominik Schultheis,
Diözesankurat im
Vorstand der DPSG Köln

Maria Keller,
Geschäftsführerin

Vorwort der Einrichtung

Wir haben diese Konzeption geschrieben, um allen interessierten Menschen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu geben. Wir möchten aufzeigen, wie wir arbeiten, was uns wichtig ist, warum wir so und nicht anders handeln.

Unsere Konzeption dient als Aushängeschild für die Einzigartigkeit unserer Einrichtung und stellt die Unterschiede zu anderen Kindertagesstätten heraus.

Die Überarbeitung dieser schriftlichen Konzeption führte nochmals zu einer konkreten Auseinandersetzung mit unseren pädagogischen Zielen und Methoden.

Für die MitarbeiterInnen der Einrichtung
Erika Pauly-Schwilgin,
Leiterin der Einrichtung



Erika Pauly-Schwilgin



Leitgedanke





In einem **Garten** kann man nichts beschleunigen ...
alles **wächst** in seinem **eigenen Tempo.**“

2 Anne Geddes „Drunten im Garten“

Mit diesem Leitgedanken möchten wir verdeutlichen, dass uns die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes wichtig ist. Wir lassen dem Kind Zeit bei seiner Entwicklung und begleiten, unterstützen und fördern es auf seinem Weg.

Die sichere und vertrauensvolle Atmosphäre im gesamten Haus, das Erlebnis der Gemeinschaft mit anderen Kindern, unsere Einstellung zum Kind und unsere methodische Vorgehensweise kommen in diesem Leitsatz zum Tragen.



i.k.7

I. Rahmenbedingungen



Tageseinrichtung für Kinder Kindergarten & Kindertagesstätte Rolandstraße e.V. (offizieller Name)

1.1 Träger

Um nach dem Rückzug der Vinzenterinnen von ihrem Standort Rolandstraße eine Schließung der Kindertagesstätte zu vermeiden und gleichzeitig für die Kinder der MitarbeiterInnen ihrer Diözesanstelle und des Trägerwerkes St. Georg ein Angebot im Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte zu ermöglichen und, wenn diese es wünschen, Plätze bereitzustellen, hat sich der Diözesanverband Köln der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) als Rechtsträger angeboten und den Verein „Tageseinrichtung Kindergarten und Kindertagesstätte Rolandstraße e.V.“ gegründet. Die Übertragung der Trä-

gerschaft der Kindertagesstätte erfolgte vertraglich am 11.10.1984. Die Fachaufsicht über die Kindertagesstätte wird wahrgenommen durch den Diözesan-Caritasverband.

Örtlichkeit, Einzugsbereich, soziales Umfeld der Kinder

Die Kindertagesstätte Rolandstraße e.V. befindet sich in einer verkehrsberuhigten Nebenstraße in der Südstadt hinter dem Tagungs- und Gästehaus St. Georg, Rolandstr. 61, 50677 Köln. Der Einzugsbereich der Tagesstätte liegt um die Bonner- und Merowingerstraße sowie die darum





Bastelrunde



liegenden Nebenstraßen um den Chlodwigplatz. Hier befinden sich hauptsächlich Mehrfamilienhäuser (Alt- und Neubauten). Territorial befinden wir uns auf dem Gebiet der katholischen Pfarrgemeinde St. Severin. Die Bevölkerungszusammensetzung des Stadtteils ist sehr unterschiedlich. Mittel- und gehobene Schicht als auch sozial benachteiligte Familien leben hier; deutsche Familien und Familien mit Migrationshintergrund.

Die meisten Kinder unserer Kindertagesstätte leben in Familien mit einem oder zwei bis drei Kindern. Ein geringerer Teil der Eltern ist alleinerziehend. Der überwiegende Anteil der Kinder ist römisch-katholisch, die anderen ge-

hören anderen christlichen Konfessionen (evangelisch, griechisch-orthodox) oder anderen Religionen (z.B. dem Islam) an oder sind ohne religiösen Bekenntnisses.

Gruppenstärke, Räumlichkeiten & Ausstattung

Die Kindertagesstätte Rolandstraße e.V. hat drei Gruppen mit insgesamt 60 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren. Die Gruppenstärke in jeder Gruppe beträgt 20 Kinder (maximal fünf zweijährige Kinder).

Der Kindertagesstätte stehen auf über 600 qm großflächige Räume zur Verfügung.

Die Mäuse- und die Bärengruppe haben einen großen Gruppenraum, einen kleineren Nebenraum sowie einen

Rahmenbedingungen



Flur der KiTa



Waschraum

Waschraum mit zwei Toiletten, der vom Gruppenraum aus zugänglich ist. In jedem Gruppenraum gibt es eine kleine Kochnische, außerdem befinden sich dort mehrere Erlebnisbereiche: Bastelecke, Lesecke, Konstruktionsecke etc. Die beiden Gruppen teilen sich einen Wickelraum. Der Marienkäfergruppe (im hinteren Trakt der Einrichtung) steht ein großer, altersgemäß gestalteter Gruppenraum mit verschiedenen Erlebnisbereichen zur Verfügung: Bauecke, Mal-Bastelbereich, ansprechendem Frühstücksbereich und eine kindgerechte Küchenzeile, außerdem eine geräumige Empore zum Rollenspielen sowie einem Zugang zur Dachterrasse.

Den hellen, freundlichen und geräumigen Nebenraum können besonders die 2-jährigen Kinder zeitweise mit für Rollenspiele nutzen, wenn er nicht als Erweiterung des Schlafbereiches bzw. für Kleingruppeangebote genutzt wird (Sprachförderung, Vorschulangebote usw.).

Ein kombinierter Wickel-Schlafrum befindet sich gleich neben den Sanitärräumen. In jedem Gruppenraum gibt es eine Vielzahl an altersentsprechenden Tischspielen. Bei der Anordnung der verschiedenen Raumzonen, besonders von Lese- und Kreativecke, achten wir auf eine maximale Nutzung der natürlichen Lichtquelle.

Grundlegend gestalten wir in den Räumen eine Umgebung, die den Kindern Geborgenheit und eine gemütliche Atmosphäre bietet. Das heißt, wir schaffen zahlreiche Rückzugsmöglichkeiten wie z.B. Kuschelecken und Nischen, die ausgestattet sind mit Decken, Kissen und Stoffen. Auf dem langen Flur können die Kinder mit verschiedenen Materialien wie Seile, Luftballons, Rollkäfern etc. ihrem Bewegungsdrang nachkommen bzw. auf dem großen Bauteppich vor dem Büro mit Konstruktionsmaterial bauen. Im Bewegungsraum gibt es eine große Sprossenwand und eine Kletterwand, mehrere Turmatten, ein Trampolin, zwei Turnbänke, Schaukelkonstruktion und viele Turmmaterialien.

In der Kindertagesstätte befinden sich außerdem ein Büro, ein Personalzimmer, eine Küche sowie zwei Personaltoiletten, ein Materialraum, ein kleiner Werkraum und eine Putzkammer.

Das Außengelände ist naturverbunden und erlebnisorientiert gestaltet. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Spieltrieb im Sand, im kleinen Wäldchen oder an der Wassermöglichkeit nachzukommen.

Essen

Das Mittagessen erhalten wir täglich frisch zubereitet aus der Küche des Tagungs- und Gästehauses St. Georg (gut bürgerlich gekochte Mischkost; der Küchenchef orientiert sich an der „Bremer Checkliste“). Die Eltern der Tagesstätten zahlen monatlich Essensgeld an die Einrichtung (Stand Frühjahr 2016: 55,- Euro).

1.2 Juristische Rahmenbedingungen

Grundlagen

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz-KiBiz) in NRW und das Statut für die katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in den (Erz-)Bistümern Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn in der jeweils geltenden Fassung bilden die rechtliche Grundlage für unsere Einrichtung. Beide Gesetze liegen in der Einrichtung zur Einsichtnahme aus.

Elternbeiträge

Die Eltern haben entsprechend ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit monatlich Beiträge zu den Jahresbetriebskosten zu entrichten. Die Höhe der Beiträge hängt von den Betreuungszeiten und dem Einkommen der Eltern ab. Die verbindliche Erklärung zum Einkommen richten die Eltern an die Stadt Köln, Amt für Kinder, Jugend und Familie.





Versicherungsschutz

Alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, sind über die Unfallkasse NRW versichert (Hin-/Rückweg, Versicherungsschutz bei Ausflügen, bei Festen und Feiern in der Einrichtung).

1.3. Aufnahmekriterien und -formalitäten

Der Träger, die in der Einrichtung pädagogisch tätigen Kräfte und der Elternrat vereinbaren jährlich neu die Aufnahmekriterien. Vom Träger vorgegeben ist der Mindestanteil von 50% Kinder katholischen Glaubens.

Aufnahmeformalitäten

Ist ein Kind formal in die Einrichtung aufgenommen (Vertrag liegt vor), erfolgt ein Informationsnachmittag/-gespräch mit der jeweiligen Gruppenleiterin und der Einrichtungsleitung. Die Eltern erhalten mündliche und schriftliche Informationen zur Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung (schriftliche Informationsbroschüre, Verpflichtungs- und Einverständniserklärungen).

1.4 Eingewöhnung

Konkreter Verlauf

Wir bieten für die Eltern einen Informationsnachmittag ca. ein halbes Jahr vor Aufnahme bzw. ein Informationsgespräch (bei kurzfristiger Aufnahme) ca. vier Wochen vor der Aufnahme mit der Einrichtungsleitung und den Gruppenleiterinnen an. Die Eltern erhalten Informationen zum konkreten Ablauf nach der Aufnahme des Kindes in die KiTa (Ablauf der Eingewöhnung, Informationen zu den Betreuungszeiten, Aushändigung der zur Aufnahme benötigten Unterlagen, Kennenlernen der Räumlichkeiten etc.)

Die Zeit nach dem Informationsnachmittag/-gespräch bis zu den Schnuppernachmittagen können die Eltern und Kinder dazu verwenden, uns sporadisch im Außengelände zu besuchen, wenn die Gruppen sich dort zum Freispiel aufhalten.

An den Schnuppernachmittagen möchten wir dem Kind Gelegenheit geben, sich allmählich und im Beisein einer Bindungsperson (Vater, Mutter, Tagesmutter) mit den Betreuerinnen und der Umgebung vertraut zu machen. An diesen zwei Schnuppernachmittagen vor Beginn der regelmäßigen Betreuung in der KiTa hält sich die Bindungsperson in der Nähe des Kindes auf (verhält sich eher passiv) und bleibt ca. 2 Stunden mit dem Kind in der Stammgruppe. Sollte das Kind sich sicher fühlen und auf die Nähe der Bindungsperson verzichten können, so kann diese die KiTa schon für eine ½ Stunde verlassen. Der konkrete zeitliche Verlauf der Eingewöhnungszeit nach der Aufnahme des Kindes in die KiTa erfolgt in mehreren Schritten. Diese Eingewöhnungszeit wird individuell mit den Eltern abgesprochen.

An den ersten ein bis zwei Tagen hält sich die primäre Bezugsperson in der Nähe des Kindes auf (verhält sich eher passiv) und bleibt mit dem Kind zwei Stunden in der Stammgruppe. Sollte das Kind bereits über Vorerfahrungen verfügen (z.B. Tagesmutter oder Kleingruppenbetreuung), ist eine individuelle Anpassung möglich und die primäre Bezugsperson kann sich für kurze Zeit aus der KiTa entfernen; sie sollte jedoch abrufbar sein. In Absprache mit der Bezugsperson wird die tägliche Abwesenheit der Bezugsperson langsam ausgedehnt.

Ungefähr ab dem zweiten bis vierten Tag bleibt die Bezugsperson bis nach dem Mittagessen abwesend. Die Bezugsperson muss jedoch weiterhin erreichbar sein. Ab dem vierten bis sechsten Tag ist die primäre Bezugsperson bis nach dem Mittagsschlaf bzw. nach der Ruhephase (Buchungszeit: 35 Std.) abwesend.



Marienkäfergruppe



Schlafräum



Turnhalle

Rahmenbedingungen



Wickelraum der Mäuse und Bären



Flurbereich

Ab dem siebten Tag (für die Kinder, die täglich 45 Std. betreut werden), wird die Betreuungszeit entsprechend dem Bedarf und nach Absprache mit den Eltern langsam ausdehnt.

Während der Eingewöhnungszeit denkt die primäre Bezugsperson daran, ein immer gleiches Übergangsobjekt (einen Schnuller, ein Lieblingstuch, ein Lieblingsstofftier) in die Gruppe mitzunehmen und dem Kind da zu lassen, wenn sie geht. (Der vertraute Gegenstand stellt die Verbindung zu der primären Bezugsperson und seinem Zuhause her.) Die primäre Bezugsperson verabschiedet sich immer freundlich vom Kind, wenn sie geht. (Das ist wichtig, damit sich das Kind sicher fühlen kann). Die primäre Bezugsperson macht den Abschied kurz (Winken am Fenster/Tür, kurzes Spiel oder Vorlesen) und sagt dem Kind, wann sie wiederkommt. Die primäre Bezugsperson hält diesen abgesprochenen Termin zuverlässig ein.

Die Begrüßung und Verabschiedung durch die Betreuerinnen erfolgt freundlich und persönlich. Die Eltern erhalten kurze Rückmeldungen über den Verlauf des Tages (Verhalten des Kindes nach dem Abschied/während des Freispiels, hat das Kind geschlafen, wie klappte es mit dem Wickeln etc.). Die Eltern haben die Möglichkeit, auftretende Fragen zum Alltag in der KiTa oder Sorgen und Befürchtungen zum Ausdruck zu bringen. Die MitarbeiterInnen haben gerade zu Beginn der Eingewöhnung großes Verständnis für die Sorgen der Eltern. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn sich das Kind von den Betreuerinnen trösten lässt, ein ausgeprägtes Bindungsverhalten zeigt und bis zum Ende der Betreuungszeit in der KiTa bleibt.

1.5 Finanzierung

Die Jahresbetriebskosten für die Einrichtung werden durch Eigenleistung des Trägers und Zuschüsse des örtlichen Trägers (Jugendamt der Stadt Köln) der öffentlichen Jugendhilfe (Land NRW) gedeckt.

1.6 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der KiTa, unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben, orientieren sich an den Lebensbedingungen der Erziehungsberechtigten, insbesondere an deren Arbeitszeiten. Sie werden durch den Träger nach jährlicher Befragung der Eltern und nach Bewilligung des Jugendamtes der Stadt für ein Jahr festgelegt. Entsprechend der Öffnungszeiten können die Eltern ihre Betreuungszeiten (35 oder 45 Std.) dann jeweils für ein Jahr buchen.

1.7 Schließungszeiten

Die Einrichtung schließt jährlich insgesamt vier Wochen. Davon zwischen den Karnevalstagen zwei Tage, die Tage zwischen Weihnachten und Silvester, einen Tag als Teamtag sowie drei Wochen in den Schulsummerferien.





2. Unsere Pädagogik



2.1 Gottes- und Menschenbild

Das christliche Gottesbild

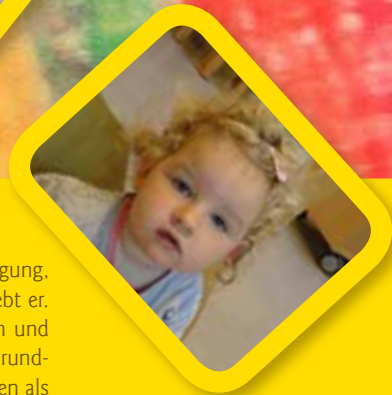
Bereits im Alten Testament zeigt sich Gott als ein in der Welt da seiender, uns Menschen zugewandter und mit uns gehender Gott. In Jesus von Nazareth offenbart sich dieser Gott schließlich als einer von uns: Gott wird Mensch, wie wir an Weihnachten feiern.

Mit diesen knappen Aussagen ist der Kern des christlichen Gottesbildes umrissen. Als Christinnen und Christen glauben und verkünden wir Gott nicht als fernen, unnahbaren Gott. Vielmehr ist Gott in dieser Welt gegenwärtig, in unserem Leben spürbar und erfahrbar. Man könnte sogar sagen: Der Gott, an den wir glauben, ist ein geselliger Gott, ein Gott, der Gemeinschaft mit uns Men-

schen will und diese Gemeinschaft bewusst sucht – und das nicht nur während unseres Lebens, sondern auch über den Tod hinaus. Um uns ewige Gemeinschaft mit Gott, zu ermöglichen, ging Christus, Gottes Sohn, den Weg, den wir alle einmal gehen werden: den Weg in den Tod. Doch Gott hat ihn Kraft seines lebendigmachenden Geistes vom Tode auferweckt. Durch Jesu Auferstehung, die wir an Ostern feiern, ist uns die sichere Hoffnung gegeben, dass sich auch an uns einmal das österliche Geheimnis vollenden wird und wir teilhaben werden an jenem Leben in Fülle, das keinen Tod mehr kennt, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal.

Dieses Leben in Fülle, ein „erfülltes“ Leben, wie wir sagen, ist für uns Christen kein Versprechen, das in weiter Ferne liegt und erst Wirklichkeit wird, wenn wir gestorben sind. Vielmehr vertrauen wir darauf, dass wir jetzt schon anfanghaft Anteil an diesem Leben in Fülle haben. Dazu





ist uns in Taufe und Firmung der Heilige Geist geschenkt, der uns Kraft und Mut, Phantasie und Kreativität verleiht, die Welt im Sinne Jesu zu gestalten, auf dass sie heller und bunter, friedlicher und gerechter, eben „erfüllter“ werde – jeden Tag ein klein bisschen mehr.

Das christliche Menschenbild

Damit wird deutlich: Wir Menschen sind nicht bloße Objekte („Empfänger“) der Liebe Gottes, sondern wir sind auch Subjekte („Akteure“) seiner Liebe: Geberinnen und Geber dessen, was wir von Gott empfangen. Zur Verwirklichung einer friedlicheren und gerechteren Welt braucht Gott jede und jeden einzelnen von uns. Durch uns soll seine Liebe im Hier und Jetzt erfahrbar und verwirklicht werden. Mit uns als „Werkzeuge“ möchte Gott die Sache Jesu weiterführen. So sind wir alle „Bauleute einer lebenswerten Stadt“ (Kirchenbild der DPSG).

Basis dieses unseres Engagements ist die Überzeugung, dass Gott uns Menschen liebt. Jeden Menschen liebt er. Und jeden Menschen liebt er gleich – ohne Wenn und Aber. Bereits das erste Buch der Bibel bringt diese Grundüberzeugung zum Ausdruck, wenn es den Menschen als Ebenbild Gottes qualifiziert.

Jedem Menschen kommt, ganz unabhängig von seiner Rasse, Hautfarbe, sexuellen Orientierung, Sprache, Religion oder sozialen Herkunft, eine unvergleichliche Würde zu: ein je eigener Wert, den nichts und niemand mehr zu nehmen vermag. Diesen Wert eines jeden Menschens zu achten und wertzuschätzen, ist unser aller Auftrag: vom Beginn seiner Zeugung an bis zu seinem letzten Atemzug und darüber hinaus.

Unsere Pädagogik



Garderobe

Unser Bild vom Kind

Aus dieser Grundüberzeugung schärft sich unser Blick für unsere Kinder. Jedes Kind ist ein einzigartiges, besonderes Wesen mit einem eigenen Charakter und einer individuellen Persönlichkeit – ein Mensch mit eigenen Gefühlen, Wünschen und Träumen, mit eigenen Vorstellungen und Rechten.

„Du Kind, wirst nicht erst Mensch.
Du bist Mensch!“ (Janusz Korczak)

Kinder sind für uns keine „leeren Gefäße“, die wir Erwachsenen erst „füllen“ müssten. Sie sind vielmehr von Gott bereits mit Würde und ganz unterschiedlichen Gaben beschenkt. Unsere Aufgabe als Eltern, ErzieherInnen und SeelsorgerInnen ist es, unseren Kindern eine Umgebung zu ermöglichen, in der sie die ihnen geschenkten Fähigkeiten entdecken und entfalten, sich selbst verwirklichen und in sozialer Verantwortung üben können.

„Die Menschheit schuldet dem Kind
das Beste, was sie zu geben hat!“

(Zitat: Vereinte Nationen)

Daraus ergibt sich für uns die Verpflichtung, als Anwälte unserer Kinder aufzutreten und ihren Bedürfnissen sowie Rechten Gehör zu verschaffen.

Rechte der Kinder in unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, dem Recht der Kinder auf Liebe und Zuwendung, auf körperliche, geistige und seelische Unversehrtheit, auf Aufmerksamkeit und Verständnis in besonderem Maße Nachdruck zu verleihen. Wir legen großen Wert darauf, unseren Kindern ernsthaft zuzuhören, ihr Vertrauen zu gewinnen und dieses nicht zu verletzen. Das Recht des Kindes auf das Erlernen sozialer Kompetenzen wird bei uns auf umfangreiche Weise gefördert. Gestärkt durch ein gesundes Selbstbe-

wusstsein sollen die Kinder z.B. ihre Meinung und Kritik in angemessener Weise äußern dürfen, selbstverständlich auch uns Erwachsenen gegenüber.

Grundlegend ist für uns das Recht der Kinder, in einer Atmosphäre aufzuwachsen, die ihnen das Gefühl von Geborgenheit und Schutz vermittelt. Dazu gehört, dass jedes Kind – ungeachtet von seiner Religionszugehörigkeit, Nationalität, sozialen Herkunft oder seinem Geschlecht – in seinem So-Sein toleriert und mit Respekt behandelt wird.

Im Hinblick auf eine eigenständige Lebensführung und wachsende Alltagsbewältigung ist die Erziehung zur Selbstständigkeit für uns maßgeblich. Auch die Verwirklichung des Rechts auf Bildung und die Förderung der je eigenen Talente ist für uns ein hohes Gut.

Nicht zuletzt gilt in unserer KiTa der Gedanke:

Jedes Kind hat ein Recht darauf, den Tag
mit viel Spaß, Freude am Spiel und Zufriedenheit zu erleben.

Inhaltliche Kriterien der DPSG

Als katholischer Jugendverband betrachtet die DPSG ihre Kindertagesstätte als konfessionsgebunden. Daran richten sich die inhaltliche Arbeit und die in der Kindertagesstätte vermittelten sowie gelebten Werte aus.

Unsere ErzieherInnen gehören der katholischen Kirche an. Sie stimmen den Grundsätzen der katholischen Kirche sowie den Zielen unserer kirchlichen Einrichtung zu und beachten diese in ihrer Arbeit.

Die Mehrzahl unserer Kinder gehört der katholischen Kirche an. Kinder anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sind bei uns herzlich willkommen, sofern sie die christlichen Überzeugungen und Werte respektieren, sich an der Auseinandersetzung mit diesen Werten beteiligen und an den damit zusammenhängenden Ver-



anstaltungen in der Einrichtung teilnehmen. Die Erzieherinnen sollen im Sinne des ökumenischen Geistes und des interreligiösen Dialogs darum bemüht sein, auch die Bräuche anderer Kulturen allen Kindern zu erschließen. Die DPSG hat für ihre Arbeit als Kinder- und Jugendverband – basierend auf den Ideen des internationalen Pfadfindertums – Prinzipien entwickelt, deren altersgemäße Umsetzung zu den Eckwerten der Pädagogik unserer Kindertagesstätte zählen. Zu ihnen gehören:

- das Leben entdecken und bewusst selber gestalten
- sich die Lebenswirklichkeit durch konkrete Erfahrungen erschließen
- christliche und pfadfinderische Werte als Grundlage unseres Handelns setzen
- Kinder in zunehmender Selbstbestimmung erziehen.

Lebensbedingungen der Kinder unserer Einrichtung.

Die Kinder erleben in ihren Familien und in ihrem Lebensumfeld unterschiedliche Rahmenbedingungen, an denen wir unsere pädagogische Arbeitsweise grundlegend ansetzen und die wir situativ in unsere Arbeit einfließen lassen.

Mögliche Faktoren, die auf ein Kind einwirken:



2.2 Pädagogischer Ansatz:

Situationsbezogener Ansatz

In der pädagogischen Arbeit gehen wir von Lebenssituationen und Grundbedürfnissen der Kinder aus. Wir planen und gestalten den Alltag mit den Kindern und sind offen für neu entstehende Situationen.

Teiloffener pädagogischer Ansatz

Die Kinder können zu bestimmten Zeiten oder nach Absprache die Stammgruppe verlassen und sich in anderen Gruppen aufhalten. Das kann auch den Bewegungsraum und das Außengelände umfassen. Sie erweitern so ihre Kontakte und Spielmöglichkeiten. Angebote und Projekte werden gruppenintern oder gruppenübergreifend ermöglicht.



Wickelraum der Marienkäfer

Umsetzung der Bildungsgrundsätze für Kinder von 0–10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in NRW

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir die vom Land NRW vorgegeben Grundsätze in vielfältiger Weise um. Wir bieten sowohl gruppeninterne als auch gruppenübergreifende Bildungsangebote in folgenden Bereichen an: soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung, Bewegung, Natur und Umwelterleben, musisch-ästhetische Bildung, Ernährung, Medien, Sprache und Kommunikation, Religion, Ethik.

Neben den wöchentlichen Angeboten wie Turnen, Kochen, Kreativangebote usw. umfassen unsere Fördermaßnahmen auch Projektangebote wie z.B. Experimentiergruppen und langfristig angelegte Förderungen, insbesondere im sprachlichen Bereich. Bei unseren beliebten „Waldtagen“ erfahren die 4 bis 6-jährigen Kinder viel Interessantes über Natur und Umwelt. Ein intensives Bildungsangebot richtet sich auch an unsere Vorschulkinder. Diese Angebote umfassen die Bereiche Logik/Zahlen,



Unsere Pädagogik

Sprache, Experimente, religionspädagogische Einheiten sowie eine Reihe von Ausflügen und Exkursionen, z.B. zur Feuerwehr und zur Polizei.

Als kath. Einrichtung tragen wir christliche Werte in den Alltag der Kinder und versuchen, diese konkret zu leben. Zahlreiche Bildungsangebote vermitteln den Kindern zudem zentrale katholische/christliche Feste im Jahreskreis wie z.B. Weihnachten, Ostern, St. Martin, Hl. Nikolaus oder Pfingsten.

Regelmäßige Wortgottesdienste, die von den Kindern unserer Einrichtung mitgestaltet werden, beinhalten auch Themen aus der Erfahrungswelt der Kinder, z.B. das Abschiednehmen von den Vorschulkindern oder das Willkommenheißen neuer Kindergartenkinder.

Wir, die MitarbeiterInnen der KiTa, gehen von einem ganzheitlichen Bildungsbegriff aus, bei der Erziehung und Bildung zusammengehören. Ausgangspunkt unserer Bildungsarbeit in den Gruppen ist das Selbstpotential der einzelnen Kinder. Wir wollen mit unserer pädagogischen Arbeit die Voraussetzungen für ein gutes Gelingen der Selbstbildung der Kinder schaffen.

Wir begleiten und fördern die Kinder in ihren Entwicklungsbereichen: Besonderen Wert legen wir auf die sensorische, motorische, emotionale, ästhetische, kognitive, sprachliche, mathematische und religiöse Entwicklung. Wir machen mit den Kindern Bildungsangebote, die sowohl ihre Entwicklungsmöglichkeiten fördern als auch versuchen, Entwicklungsrückstände und gesellschaftliche Benachteiligungen auszugleichen.

Religionspädagogische Arbeit

Der Glaube an Gott, der in Jesus Christus, seinem Sohn, sowie im Heiligen Geist in unserer Welt zugegen ist, ist eine Kraft, die Menschen erfüllt und beflügelt. Unser christlicher Glaube möchte Halt und Orientierung sein,

kann Kraft und Mut schenken. Er führt aus der Vereinzelung heraus in die Gemeinschaft und bildet so die Grundlage für das pilgernde Volk Gottes, die Kirche.

Als KiTa in der Trägerschaft eines kirchlichen Kinder- und Jugendverbandes (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg) sind wir Teil der Kirche Jesu Christi vor Ort. Dies kommt durch die Zusammenarbeit mit der KiTa „Stiftung St. Josefshaus“ zum Tragen, mit der wir das katholische Familienzentrum St. Severin bilden. Personell wird es unterstrichen durch den engen Kontakt zu unserem vom Bischof beauftragten Diözesankuraten sowie zu den in der Kirchengemeinde vor Ort tätigen Seelsorgerinnen und Seelsorgern.

Gemäß dem Kirchenverständnis der DPSG sehen wir unsere religionspädagogische Aufgabe unter anderem darin,

- uns regelmäßig im Namen Gottes zu versammeln, um den christlichen Glauben besser kennenzulernen,
- unserem Glauben – offen für andere – im Gebet sowie im Gottesdienst zu feiern,
- wachsam und offen zu sein für die Schwachen sowie Benachteiligten und unser Handeln nach dem Wort und Lebensbeispiel Jesu auszurichten,
- unsere Umwelt in der Kraft des Heiligen Geistes lebenswerter zu gestalten und dabei diejenigen nicht zu vergessen, die nach uns kommen werden.

Unsere religionspädagogische Arbeit ist für uns kein losgelöster Teilbereich, der „neben“ unserer sonstigen Arbeit punktuell Beachtung finden würde. Vielmehr ist sie integraler Bestandteil unseres gesamten erzieherischen Wirkens. Sie durchzieht wie ein „roter Faden“ alle Bereiche unseres pädagogischen Tuns. Wir MitarbeiterInnen und SeelsorgerInnen sind darum bemüht, die christlichen Werte zu leben und im Miteinander einzuüben. Ferner versuchen wir, Kindern wie Eltern Vorbilder im Glauben



Wichtig: Wetterfeste Kleidung

zu sein, die einladen, den christlichen Glauben tiefer kennenzulernen und bewusster zu leben, dabei aber stets offen zu bleiben für Menschen anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen.

Dass christliche Feste wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten, Karneval, Erntedank, St. Martin und St. Nikolaus, aber auch verschiedene Jesusgeschichten sowie christliche Themen (z.B. Nächstenliebe oder Gebet) unsere religionspädagogische Arbeit prägen, versteht sich von selbst. Zahlreiche pädagogische Methoden und gestalterische Ausdruckformen vertiefen unsere religionspädagogische Themenarbeit (Arbeit mit Legematerialien, Rollenspielen, Traumreisen, Gesten, Tanz, Gesang, Musik ...)

Unsere Einstellung – Unser Ansatz

Wir vertreten ein ganzheitliches Bild vom Kind, in welchem das Kind mit seinen Stärken und Schwächen und in seinem Bedürfnis nach Geborgenheit gesehen und ernstgenommen wird. Außerdem gehen wir davon aus, dass Menschen unterschiedlich sind, die Kleinen wie die Großen. Die Vorteile der teiloffenen Arbeit sehen wir darin, dass jedes Kind einer festen Stammgruppe angehört. Damit hat es in den ErzieherInnen feste Bezugspersonen und somit mehr Orientierung. Dennoch kann das Kind die vielfältigen Spiel- und Betätigungsmöglichkeiten in anderen Gruppen nutzen.

Ausgangspunkt und Mittelpunkt all unserer Planungen in der KiTa ist das Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen. In die Planung unserer Arbeit beziehen wir neben unseren Erziehungszielen die individuellen Lerngeschichten und sozialen Hintergründe unserer Kinder/Familien ein.

Grundlage für unsere Arbeit und die Auswahl der Inhalte, Methoden und Medien ist eine fundierte Situationsanalyse. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, dem Kind vielfältige Hilfen bei der Bewältigung seiner gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituation zu geben. Dies erfordert von

uns ErzieherInnen ein ständiges Beobachten und Reflektieren unserer Angebote und Aktivitäten.

Die situationsorientierte/teilloffene Planung ermöglicht es uns, Situationen des Gruppenalltags aufzugreifen, Verknüpfungen anzubieten, Ideen weiterzuführen und Entwicklungsprozesse der einzelnen Kinder zu unterstützen und zu fördern. Gruppenübergreifende Aktivitäten sind für uns ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Räume, dazu gehören Mehrzweckräume, Flure, Nebenräume, aber auch das Außengelände, sind für uns Lern- und Erfahrungsfelder für Kinder.

2.3 Pädagogische Themen

Bedeutung des Spiels

Das Spiel(en) ist eine lebendige Auseinandersetzung mit sich, mit Materialien und mit anderen Menschen. Kinder beobachten und spüren sehr differenziert, welchen Stellenwert das Spiel in ihrer erlebten Praxis erhält. Kinder erwerben im Spiel(en) die Fähigkeiten, die notwendig sind, um ein selbständiges und teilautonomes Leben zu führen. Kinder brauchen Bedingungen, die ein intensives Spielen erlauben, Menschen, die sich als aktive Spielpartner von Kindern verstehen und Situationen, die ein vielfältiges Spielen unterstützen.

Im Spiel werden Ich-, Sozial- und Sachkompetenz der Kinder gestärkt. Stärkung der Ich-Kompetenz bedeutet für die Kinder, Selbsterkenntnis zu entwickeln und Selbstbewusstsein zu gewinnen. Sozialkompetenz heißt, das Zusammenleben mit anderen Menschen positiv gestalten zu können. Sachkompetenz bedeutet, sachliche und fachbezogene Urteile zu fällen, also auch, einen objektiven Standpunkt einnehmen zu können.

Aus diesem Grund bieten wir den Kindern ausreichend Platz zum Spielen (Nutzung des Flurs, der Turnhalle,



Interessantes über Natur und Umwelt

Unsere Pädagogik



Bewegungserziehung
in der Turnhalle

der Nebenräume, des Außengeländes). Wir räumen dem Spiel der Kinder genügend Zeit ein und geben den Spieleinschränkungen der Kinder für gezielte Aktivitäten (Morgenkreis, Turnen in Kleingruppen, Bilderbuchbetrachtungen etc.) eine begrenzte Zeit.

Freispiel

»Die Freiräume von Kindern in unserer Gesellschaft nehmen ständig ab. Der Tagesablauf der Kinder wird verplant und die Auswahl an Spielpartnern wird häufig beeinflusst.«

In der Freispielsituation suchen die Kinder sich aus, was sie mit wem, wo und wie lange sie spielen wollen. Hier haben sie die Wahl. Sie können das tun, was ihnen am meisten entspricht. Die Freispielsituation in der KiTa bietet besonders gute Möglichkeiten für die ErzieherInnen, einzelne Kinder und die Interaktion in der gesamten Kindergruppe zu beobachten sowie die Interessen oder das, was die Kinder gegenwärtig beschäftigt, herauszufinden und pädagogisch zu begleiten.

Diesen Aspekten haben wir in unserem eigenen pädagogischen Handeln Rechnung getragen. D.h. die Kinder haben die Möglichkeit, Spielpartner, Spielort und Spielmaterial frei zu wählen. Dadurch vervielfältigen sich soziale Kontakte, Freundschaften auch mit Kindern anderer Gruppen werden geknüpft und gepflegt. Dies ist ein wichtiger Aspekt sozialen Lernens. Auch die Beziehungen zu den ErzieherInnen anderer Gruppen vertiefen sich, ein weiterer, wichtiger Punkt der Gemeinschaftspflege!

Um dem Bewegungsdrang der Kinder gerade in unserem städtischen Umfeld nachzukommen, versuchen wir stets, die räumlichen Gegebenheiten so zu nutzen, dass möglichst viele Freiräume geschaffen werden. Die Kinder entscheiden nach den eigenen Bedürfnissen und nach Absprache, ob sie im Haus oder Außenbereich spielen wollen.

Auch das Außengelände und einzelne Teilbereiche wie z.B. die Turnhalle werden von den Kindern während des Freispiels genutzt. Bei älteren Kindern(4-6jährige) ist dies nach Absprache von Regeln auch ohne ständige Aufsicht möglich. Die Kinder müssen jedoch einer solchen Eigenverantwortung gewachsen sein. Die Kinder können ihren Bewegungsdrang ausleben. Sie können ihren persönlichen Neigungen während des Spiels freien Lauf lassen.

Die Wahl ihrer Spielpartner ist nicht eingeschränkt, so dass die Kinder in ihrem persönlichen Umfeld zufriedener und ausgeglichener sind. Für die Erzieherin liegt der Vorteil darin, dass Ideen der Kinder unkomplizierter aufgegriffen und in die Gestaltung des Tagesablaufs eingebracht werden können. Dazu schaffen wir die notwendigen Voraussetzungen:

- keine allzu straffe Gruppenarbeit
- trotz notwendiger, zeitlicher Planung muss Raum für Flexibilität bleiben
- die Kinder durch zeitliche Vorgaben im Tagesablauf nicht unnötig eingrenzen
- die Schaffung eines großen Raumangebotes

Dadurch ermöglichen wir den Kindern ein intensives Spielverhalten und erlauben ihnen, in ihre Spielwelt einzutauchen, ohne ständig herausgerissen zu werden.

Die Beobachtungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass immer häufiger Kinder gar nicht mehr in der Lage sind, eigene Spielideen zu entwickeln. In dieser Situation muss die Erzieherin entscheiden, zu welchem Zeitpunkt es sinnvoll ist, in ein Spiel einzugreifen, neue Inhalte zu vermitteln, Impulse zu geben oder sich selbst bzw. eigene Vorstellungen in das Spiel einzubringen. Doch gelegentlich kann es auch sinnvoll und ratsam sein, Langeweile und Nichtbeschäftigung beim Kind einmal zuzulassen.





Kleingruppenangebote

Neben dem Freispiel und den gemeinsamen Aktivitäten mit allen Kindern der Gruppe ist das Arbeiten mit Kleingruppen besonders wichtig. Arbeiten in Kleingruppen ist für Erwachsene wie für Kinder immer angenehmer und effektiver, denn:

- der Einzelne kommt häufiger zum Zuge,
- gezielte Förderung der Einzelnen ist einfacher,
- konzentrierteres Arbeiten ist möglich,
- individuelle Fähigkeiten können besser gefördert werden.

So bieten die ErzieherInnen innerhalb ihrer Stammgruppe während des täglichen Freispiels unterschiedliche Kleingruppenangebote an. Diese entwickeln sich meist aus der Erlebniswelt der Kinder, z.B. gemeinsames Kneten, Bilderbuchanschauen, Malen, Basteln mit verschiedenen Materialien oder verschiedene Rollenspiele. Den Zeitpunkt und die Zeitdauer dieser Angebote bestimmen die Kinder. Ferner können die Kinder an geplanten gruppenübergreifenden themenspezifischen, altersspezifischen AG's teilnehmen, z.B. Vorschulförderung (Schmetterlingsangebot), Turnangebote etc.



2.4 Erziehungsziele der Kindertagesstätte

Die durch den Träger vorgegebenen inhaltlichen Leitlinien und die Bildungsgrundsätze des Landes NRW bilden die Grundlage für die Arbeit in der Kindertagesstätte. Sie werden in folgender Weise weiterentwickelt und konkretisiert:

1. Wir möchten für unsere Kinder, dass sie in einer guten Atmosphäre aufwachsen, damit sie lernen, Vertrauen zu entwickeln, denn dies ist die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung eines Kindes.
2. Wir möchten für unsere Kinder, dass sie selbstbewusst sind, denn nur so können Kinder urteils- und kritikfähig werden. Die Kinder sollen ihre persönliche Meinung gegenüber jeder Person vertreten.
3. Wir möchten, dass die Kinder am Kindergartenalltag partizipieren, in dem sie z.B. aktiv Regeln, Abläufe, Raumgestaltung mitgestalten.
4. Wir möchten, dass unsere Kinder Selbständigkeit erlernen, um ihr späteres Leben eigenverantwortlich zu organisieren und zu gestalten, eigene Entscheidungen zu treffen und ihren persönlichen Weg finden zu können.
5. Wir möchten, dass die Kinder Verantwortung für sich selbst und für andere tragen, damit sie eine soziale Gesellschaftsform mittragen können.
6. Wir möchten für unsere Kinder, dass sie ihren Tagesablauf möglichst kreativ gestalten können. So können sie eigene Ideen und Vorstellungen umsetzen und ihre Phantasie kann sich frei entfalten.
7. Wir möchten für unsere Kinder, dass sie in eine Gruppe integriert werden, Kontakte knüpfen, Toleranz und Respekt auch fremden Lebensformen gegenüber entwickeln, weil nur so ein gewaltfreies Miteinander möglich ist.



Kinder im Kleingruppenangebot



Unsere Pädagogik



Frühstück in der Stammgruppe

8. Wir möchten den Kindern christliche Werte und Grundlagen lebensnah vermitteln, so dass sie diese im Alltag umsetzen können.
9. Wir möchten für unsere Kinder, dass sie demokratische Verhaltensweisen erlernen, denn nur so können sie sich in einer demokratischen Gesellschaftsform zurechtfinden und sie partizipativ mittragen.
10. Wir möchten für unsere Kinder, dass sie umweltbewusst werden, damit sie den Wert der Schöpfung wertschätzen und die Verantwortung für deren Erhalt übernehmen.
11. Wir möchten für unsere Kinder einen angemessenen Raum schaffen, der sie befähigt Beschwerden, Kritik, Anregungen, Veränderungen oder Wünsche zu äußern.

Erziehungsziele für die Zweijährigen:

12. Wir möchten die spezifischen Grundbedürfnisse von 2-jährigen Kleinkindern in allen Bereichen befriedigen und sie dadurch in allen Entwicklungsbereichen altersgemäß fördern.
13. Wir möchten, dass die 2-jährigen Kinder Vertrauen zu den pädagogischen Mitarbeitern und zu den Kindern fassen.
14. Wir möchten, dass unsere 2-jährigen Kinder ihre Umgebung/ihr Lebensumfeld erforschen.

2.5 Methoden unserer pädagogischen Arbeit

Methoden zu Ziel 1:

Wir sorgen für einen freundlichen, geduldigen und ruhigen Umgangston in einer kindgerechten Umgebung. Unsere Gefühle zeigen wir und sprechen sie deutlich aus, damit sie von den Kindern wahrgenommen und verstanden werden können. Im Gespräch, sowie im Umgang mit Kindern, gehen wir individuell und einfühlsam auf sie ein.

Damit sich die Kinder wohlfühlen, bieten wir Ihnen die Möglichkeit, ihre Umgebung mitzugestalten. Zudem bestehen bei uns wichtige feste Regeln und konsequentes Verhalten der ErzieherInnen, was zu einer guten Atmosphäre und Vertrauensbasis beiträgt.

Methoden zu Ziel 2:

Wir schaffen den Kindern Freiräume, damit sie selbstbewusst Meinungen und Entscheidungen treffen sowie diskutieren können. Um sie dabei pädagogisch angemessen zu unterstützen, beobachten wir einzelne Spielprozesse, geben den Kindern Impulse und übergeben ihnen kleinere Aufgaben. Wir ermutigen sie zum Selber-Tun und geben ihnen konkrete Hilfestellungen (gemäß pfadfinderischem Grundsatz: „learning by doing“).

Durch Loben und Wertschätzen, besonders bei Erfolgserlebnissen (z.B. bei angefertigten Bastelarbeiten, sozialen Verhaltensweisen wie Toleranz, Hilfsbereitschaft), aber auch durch wertschätzende Kritik stärken wir das Selbstbewusstsein der Kinder.



Methoden zu Ziel 3:

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, das alltägliche Zusammenleben aktiv mitzugestalten, Bedürfnisse, Wünsche oder Vorschläge etwa bei gemeinsamen Gesprächen während des Morgenkreises einzubringen. Auch im Alltag wird eine vertrauensvolle Basis durch Dialoge, Interaktion und Kommunikation geschaffen, um Kinder zu motivieren, ihre Bedürfnisse zu äußern.

Methode zu Ziel 4:

Wir ermutigen die Kinder, ihre Meinungen gegenüber anderen Personen zu äußern und Konflikte zu lösen. Dabei unterstützen wir sie und bieten ihnen Hilfestellungen an. Außerdem übertragen wir ihnen angemessene Verantwortung für einzelne Bereiche (z. B. Tisch decken).

Methoden zu Ziel 5:

Wir motivieren und unterstützen die Kinder zu(möglichst) selbständigem Handeln, z. B. beim Anziehen, Spülen, Kochen und Aufräumen. Darüber hinaus werden insbesondere die älteren Kinder mit kleineren Handlungsaufträgen und Aufgaben betraut, in denen sie ihr Verantwortungsbewusstsein entwickeln und stärken können, z.B. kleinere Botengänge machen, Hilfestellung der jüngeren Kinder beim An- und Ausziehen.

Methoden zu Ziel 6:

Wir stellen den Kindern, besonders im kreativen Bereich (Basteln, Malen, Werken), viel Material (besonders wertfreies Material wie z.B. Korken, Bierdeckel) zur Verfügung, wobei wir auf einen sorgsamen und nicht verschwenderischen Umgang achten.

Wir bieten im Freispiel den Kindern die Möglichkeit, in verschiedenen Erlebnisbereichen tätig zu werden, z.B. Bewegungsbaustelle, Naturgruppe, Angebote im künstlerischen Bereich.

Wir gestalten den Tagesablauf mit zeitlichen Freiräumen, damit die Kinder möglichst oft eigeninitiativ werden können. Diese Zeit wird für intensive Spielprozesse nutzbar gemacht.

Methoden zu Ziel 7:

Die Integration aller Kinder fördern wir durch gemeinsame Aktivitäten (wie z.B. in Gesprächen, bei Morgenkreisen, beim Spielen, beim Essen). Wir erklären und vermitteln die Verschiedenartigkeit jedes Menschen, die sich etwa in Nationalität, Kultur oder Religion niederschlägt.

Methoden zu Ziel 8:

Die religiösen Inhalte und christlichen Werte vermitteln wir den Kindern durch Gebete, Lieder, Gottesdienste, Bilderbücher, Geschichten, Legematerialien und Gespräche, aber auch durch unser gelebtes Vorbild im täglichen Miteinander. Gemeinsam mit unserem Diözesankuraten, den SeelsorgerInnen der Pfarrgemeinde und den Eltern planen und gestalten wir unsere Gottesdienste. Dafür wählen wir religiöse Themen aus dem Lebens- und Erfahrungsbereich der Kinder oder dem Kirchenjahr aus.

In regelmäßigen Abständen (ca. 4-5x im Jahr) besucht unser Diözesankurat unsere Gruppen und bespricht mit den Kindern religiöse Themen (z.B. Beten; Licht und Dunkelheit in unserem Leben; Jesus – das Licht der Welt; das Leben des Heiligen Martin oder der Hl. Elisabeth; Warum machen wir ein Kreuzzeichen? Das Vaterunser mit Gesten beten etc.).

Methoden zu Ziel 9:

Wir verdeutlichen im Alltag den Kindern verschiedene Möglichkeiten, Entscheidungen zu fällen und Kompromisse einzugehen. Um den Kindern Demokratieverständnis nahezubringen/erlebbar zu machen, überlegen und entscheiden wir mit ihnen gemeinsam, führen regelmäßige Gesamtgruppenangebote durch und helfen ihnen, gefällte Entscheidungen zu akzeptieren.



Gemeinsames Kochen



Brettspiel während des Freispiels

Unsere Pädagogik



Puzzeln während des Freispiels

Methode zu Ziel 10:

Durch Regeln, Gespräche, bestimmte Spiele sowie Arbeitsgruppen und durch unsere Vorbildfunktion vermitteln wir den Kindern den Wert der Natur.

Methode zu Ziel 11:

Im Rahmen des Beschwerdemanagements für Kinder schaffen wir verschiedene Möglichkeiten, für die Kinder aktiv zu werden. Dies kann im persönlichen Dialog zwischen ErzieherIn und Kind erfolgen oder z.B. in der Gesamtgruppe im Morgenkreis.

Durch sensible Beobachtung der ErzieherInnen werden die Kinder in ihrer Beschwerdesituation und in ihren Bedürfnissen wahrgenommen, begleitet und unterstützt.

Methode zu Ziel 12:

Wir erfüllen die physiologischen Bedürfnisse der Kleinkinder und bieten ihnen einen strukturierten, kontinuierlichen Tagesablauf mit festen Ritualen, damit sie sich in der KiTa-Welt zurechtfinden und Zugehörigkeit sowie Geborgenheit empfinden.

Methode zu Ziel 13:

Die pädagogischen Mitarbeiter sehen eine enge Bindung zu den Kindern als Grundlage zu Erforschung der Umwelt und Vermittlung der sozialen Fähigkeiten und zeigen Präsenz durch liebevolle Zuwendung.

Methode zu Ziel 14:

Die pädagogischen Mitarbeiter schaffen Möglichkeiten, um die Experimentierfreude der Kinder zu fördern und beachten dabei die Grundbedürfnisse 2-jähriger Kinder: anfassen, umwerfen, ausräumen, in den Mund stecken. Ebenso werden entwicklungsgemäße Spielräume-Möglichkeiten geschaffen, um den Kindern z.B. raumgreifende Bewegungsabläufe zu ermöglichen.

2.6 Bildungsdokumentation

Die Bildungsdokumentation beinhaltet die persönliche Entwicklung des Kindes vom Eintritt in die KiTa bis zum Verlassen der Einrichtung.

In der Mappe der Bildungsdokumentation sind Entwicklungsbögen, Beobachtungsbögen zur Sprachentwicklung, Gesprächsprotokolle und Fotos der gesamten Kindergartenzeit des Kindes abgeheftet. In der Kindermappe werden gemalte Bilder und Urkunden der Kinder gesammelt.

Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit *a) Sozialerziehung*

Der Begriff Sozialerziehung beinhaltet nicht nur den geplanten Lern- und Sozialisationsprozess, sondern auch den Prozess der Persönlichkeitsentwicklung. Die Sozialerziehung zielt über das Erlernen sozialer Verhaltensweisen hinaus auf die Ausbildung einer eigenverantwortlich handelnden Persönlichkeit.

Die Sozialerziehung ist die Grundlage für alle anderen Erziehungsbereiche. Nicht nur die persönliche Entwicklung der Kinder ist uns wichtig, sondern auch ihre Eingliederung in die Gemeinschaft. Sie sollen nicht nur die Verantwortung für sich selbst übernehmen, sondern sich auch für Gruppeninteressen einsetzen. So übernehmen die älteren Kinder gelegentlich die Verantwortung für die Jüngeren, dienen als Vorbild und übernehmen die Vermittlerrolle. In Konfliktsituationen sind die Kinder dazu angehalten, selber Lösungsmöglichkeiten zu finden. Dabei können auch die ErzieherInnen Hilfe anbieten und Vermittlerfunktionen übernehmen.

Wir halten es für wichtig, dass die Kinder lernen, Stärken und Schwächen selbst zu erkennen und zu akzeptieren. Sie sollen anderen Menschen mit Respekt und Toleranz begegnen.



Unsere Pädagogik



Experimentieren mit
Naturmaterialien



Bewegungserziehung in der
Turnhalle

b) Bewegungserziehung

Kinder brauchen Bewegung, um all ihre Sinne auszuprobieren und entwickeln zu können. Über Bewegung erfahren sie die Welt und sich selbst bzw. vermittelt sich die Beziehung zwischen Körper, Seele und Geist.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt daher in der Schaffung bzw. Bereitstellung von Freiräumen, die den Kindern ausreichend Bewegung verschaffen.

Wie bereits im Abschnitt Freispiel erwähnt, haben wir unsere Räumlichkeiten so gestaltet, dass die Kinder sie nach eigenen Bedürfnissen und Absprache nutzen können. Dazu gehören unter anderem der Flurbereich, die Turnhalle oder das Außengelände.

Auch die Bewegung an der frischen Luft wird in unserer Einrichtung gefördert, z.B. durch den täglichen regelmäßigen Anteil des Freispiels auf dem Außengelände, dem Waldausflug, sowie die gelegentlichen Ausflüge in die nahegelegenen Parks und Spielplätze.

Sind die Kinder wetterfest gekleidet, so ist auch ein leichter Regen für uns kein Hinderungsgrund, nach draußen zu gehen!

Die altersspezifische Bewegungsbaustelle für unsere zweijährigen Kinder, die wir in der Regel einmal in der Woche anbieten, erfreut sich bei den Kindern besonderer Beliebtheit. Die Kinder können mit verschiedenen Materialien wie Bewegungslandschaft, Tücher oder Luftballons unter Aufsicht einer Erzieherin frei experimentieren.

In der KiTa werden regelmäßig gruppenübergreifende, altersspezifische Turnstunden angeboten. Hier können die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen, durch gezielte Übungen werden jedoch auch Bewegungseigenschaften wie Koordination, Bewegungsharmonie, -rhythmus und -ganzheitlichkeit gefördert. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsprobleme, die im Zusammenhang mit der Motorik stehen, durch gezielte Beobachtungen ausfindig zu machen.

In den Turnstunden zeigen uns die Kinder selbst, auf welchem Entwicklungsstand sie sich befinden. Aussagen, die vom Kind kommen, werden von der Erzieherin kreativ unterstützt und entsprechend gefördert. Die Erzieherin orientiert sich dementsprechend am Kind und versucht, durch entsprechende Förderung und situatives Aufgreifen auch im Gruppenverband die Integration herbeizuführen.

c) Naturerfahrungen/Umwelterleben

Die Auseinandersetzung mit der Natur ist besonders wichtig für Großstadtkinder. Die Kinder erfahren und erkennen Zusammenhänge in der Natur, begreifen die Natur als Lebensgrundlage und Verantwortungsbereich des Menschen. In unserer pädagogischen Arbeit sensibilisieren wir die Kinder zu einem bewussten und respektvollen Umgang mit der Natur/Umwelt. Wir legen sehr viel Wert darauf, dass die Kinder die Möglichkeit haben, die Natur auf verschiedenste Art kennen zu lernen.

Bei fast jedem Wetter gehen wir auf das Außengelände, in unregelmäßigen Abständen machen wir Spaziergänge und Ausflüge zu Spielplätzen und Parks in der näheren Umgebung. Die Kinder können durch Experimentieren verschiedene Erfahrungen in der Natur erleben. So vermitteln wir den Kindern die Jahreszeiten mit ihren jeweiligen Eigenschaften.

Mit den verschiedenen selbstgesammelten Naturmaterialien können die Kinder während des Freispiels experimentieren, spielen und basteln. Auch gezielte Tätigkeiten werden von den ErzieherInnen angeboten, wie z.B. das Basteln mit Naturmaterialien oder das Anschauen von Sachbüchern zum Thema Natur. Die Wertschätzung für die Natur erlernen die Kinder unter anderem dadurch, dass wir sie dazu anhalten, Müll zu trennen. In jeder Gruppe befindet sich eine Altpapier-, eine Restmülltonne und eine gelbe Tonne, wodurch die Kinder lernen, Müll umweltgerecht zu entsorgen. Die Eltern werden gebeten, bei dem mitgebrachten Frühstück für das Kind darauf zu achten, umweltfreundliche Verpackungen wie Butterbrot-dose, Trinkflasche etc. zu verwenden.



Es ist uns wichtig, den Kindern Achtung und Sorgfalt im Umgang mit Pflanzen, Lebewesen und Naturressourcen zu vermitteln. Zwei MitarbeiterInnen unserer KiTa gehen einmal im Monat mit insgesamt neun Kindern im Alter von 4-6 Jahren aus den drei Gruppen in den Wald. Die MitarbeiterInnen lassen den Kindern viel Zeit zum Experimentieren, doch zusätzlich werden auch gezielte Aktivitäten im Wald gemeinsam durchgeführt.

d) Musisch-ästhetische Bildung

Dies bedeutet für uns schöpferisch zu sein, Ideen zu entwickeln, Phantasie zu entfalten und umzusetzen. Musisch-ästhetische Bildung bezieht sich unserer Meinung nach auf individuelle und einzigartige Wahrnehmungs- und Ausdrucksweisen.

Innerhalb des Freispiels und bei gezielten Angeboten legen wir großen Wert auf die Förderung freier Gestaltungsmöglichkeiten. Die gestalterische Förderung integrieren wir ins tägliche Freispiel sowie in angeleitete Bastel-Werkaktivitäten. Innerhalb der Gruppenräume stehen den Kindern verschiedene Bastelmaterialien zum freien Gestalten zur Verfügung. Bei angeleiteten Bastelaktionen gestalten die Kinder ihre Objekte nach eigenen Vorstellungen und eigenem Geschmack. Die ErzieherInnen geben Anleitung und, bei Bedarf, Hilfestellung, so dass jedes Kind sein individuelles Werk selber schaffen kann. Verfolgen wir bei einem einzelnen Kind ein bestimmtes Lernziel, z.B. Förderung der Feinmotorik, setzen wir gelegentlich Schablonen ein.

Auch in den vielen Freispielzonen wie Puppenecke, Flurbereich, Turnhalle und auch bei der Bewegungsbaustelle können die Kinder mit den bereitgestellten Materialien ihre Ideen und ihre Kreativität ausleben und erweitern. Auf dem Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit, mit Wasser, Erde und Sand zu experimentieren. Mit den vorhandenen Naturmaterialien wie Stöckchen, Steinen und Blättern können sie ideenreich und phantasievoll

spielen. Um die Kreativität zu fördern und die Phantasie anzuregen, gestalten wir manche Tage auf dem Außengelände spielzeugfrei.

Die musikalische Förderung binden wir in den Alltag mit ein, indem wir das Singen in den Morgenkreis aufnehmen und zu bestimmten Festen/Anlässen gezielt Lieder mit den Kindern üben. Zuweilen begleiten wir Angebote durch den Einsatz von Musikinstrumenten. Gelegentlich unterstützen uns Eltern ehrenamtlich in diesem Bildungsbereich bzw. Organist der Kirchengemeinde.

e) Ernährung

In unserer Einrichtung legen wir bei den Mahlzeiten viel Wert auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung. Für das freie Frühstück in den Gruppen werden die Eltern gebeten, ihren Kindern ein gesundes Brot mit Wurst oder Käse, Obst, Joghurt oder Rohkost mitzugeben. Zusätzliches Mitbringen von Süßigkeiten ist gestattet, jedoch in Maßen, und es sollte erst nach dem Essen verzehrt werden.

Das Mittagessen wird für uns täglich von der Küche des Tagungs- und Gästehauses St. Georg frisch zubereitet. Es wird dabei auf eine abwechslungsreiche Mischkost geachtet, außerdem findet ein ständiger Austausch zwischen den MitarbeiterInnen der Tagesstätte und der Küchenleitung statt. Vorlieben und Gewohnheiten der Kinder finden Berücksichtigung bei der Essensplangestaltung. Bei besonderen Anlässen wie z.B. Ostern, Weihnachten, St. Martin etc. bereiten wir mit den Kindern ein passendes Gericht oder Gebäck zum Fest zu. Nach Absprache können die Kinder auch das Mittagessen in einer anderen Gruppe einnehmen.

In den drei Tagesstättengruppen finden regelmäßig Kochen/Backen mit einer Kleingruppe statt. Unter Anleitung einer Mitarbeiterin bereiten die Kinder möglichst selbstständig das ausgewählte Gericht zu. Die MitarbeiterInnen geben Hilfestellungen, wenn dies erforderlich ist. Wenn



*Jahreszeitliche
Raumdekoration*



Unsere Pädagogik



Freispiel auf dem Flur



Freispiel im Bällchenbad

das Gericht fertig ist, erklären die Kochkinder den anderen Kindern, was sie zubereitet haben. Anschließend wird das Gericht von allen Kindern der Gruppe verzehrt/probiert.

f) Projektarbeit

Projektarbeit ist eine Lernform, die den Ansprüchen an Interessenbezogenheit und Ganzheitlichkeit in der Arbeit mit Kindern gerecht wird.

Die Einrichtung stellt mit der vorbereiteten Umgebung im Freispiel und durch die gezielten Aktivitäten täglich interessante Herausforderungen, Erlebnisse und Erfahrungen für die Kinder bereit. Darüber hinaus sind wir grundsätzlich offen, wenn sich aus einem Impuls, einer Spielidee, oder eine Anregung seitens der Kinder entwickelt, ein Prozess entsteht.

Projekte sind für uns Vorhaben, die aus einer ganzen Reihe unterschiedlicher Aktivitäten und Angebote zu einem Thema bestehen. Projekte finden bei uns in verschiedenen Formen statt. Es entstehen solche, die sich auf einen Spielbereich beschränken, z.B. Verschönerung des Turn- bzw. Schlafräumens, des Neben-Waschräumens etc., außerdem andere, die sich auf die gesamte Einrichtung erstrecken, z.B. Gestaltung der verschiedenen Feste und Feiern, Aufführungen und Wortgottesdienste durch Rollenspiele. Einige entstehen für eine bestimmte Zielgruppe, z.B. die Gruppe der angehenden Schulkinder, Waldgruppe, Experimentier- und Medien-AG. Wieder andere beschäftigen sich über eine längere Zeit mit interessierten Kindern aus einer Stammgruppe an einem konkreten Thema (Projektthemen: Farben und Formen, Unser Körper, Babyalter, Berufe, Freundschaft, Mülltrennung etc.).

Die Durchführung der Projekte ist so gestaltet, dass darin die Ideen und Impulse der Kinder sowie unsere Anregungen, Begleitung und Unterstützung ausreichend Platz finden. Kinder, die nicht an den Projekten aktiv teilnehmen, versuchen wir durch Gespräche zu motivieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, bei den Projektaktionen

zuzuschauen. Hin und wieder wird zum Abschluss die Projektarbeit in einem festlichen Rahmen vorgestellt.

g) Morgenkreis

Die sozialen Aspekte wie das Erleben der Gemeinschaft, das Fördern der Kontakte sowie die Kommunikation der Kinder untereinander kommen durch regelmäßig durchgeführte Stuhlkreise deutlich zum Tragen.

Das Angebot Morgenkreis mit der Stammgruppe, einem Teil der Gruppe sowie gruppenübergreifend mit einer bestimmten Zielgruppe einzelner Kinder aus allen Stammgruppen anzubieten, ist uns sehr wichtig. Situativ abhängig von den Bedürfnissen der Kinder und von anderen pädagogischen Angeboten (Bewegungsbaustelle, Turnen, Kochen etc.) findet der Morgenkreis zwei- bis dreimal in der Woche statt. Im Morgenkreis singen wir mit den Kindern, machen Fingerspiele, schauen uns Bilderbücher an, machen Kreisspiele oder führen Erzählrunden durch.

h) Medien

In unserer pädagogischen Arbeit fördern wir die Bildung im Bereich Medien durch den gezielten Einsatz von Bilder-, Sach- und Vorlesebüchern, von CDs sowie durch die Arbeit mit Computern (Lernspiele) bzw. Notebooks (Videosequenzen zu bestimmten Themen). Darüber hinaus wird unsere Projektarbeit gegebenenfalls durch Film- und Bildmaterial unterstützt.

i) Vorbereitung auf die Schule

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule stellt einen wichtigen Abschnitt im Leben eines Kindes dar. Ein gutes Gelingen dieses Überganges ist wesentlich für die Entwicklung in der Schule (Einstellung zur Schule, Lernfreude und Motivation).

Von Beginn der Kindergartenzeit bis zum Eintritt in die Schule fördern wir die Kinder in ihrer kognitiven, motorischen, sprachlichen, sozialen und emotionalen Entwicklung. Während dieser Zeit soll das Kind wichtige Kom-



petenzen erlernen, z.B. Gedächtnis- und Merkfähigkeit, Wahrnehmungsverarbeitung, Aufmerksamkeitsverhalten, Konzentrationsfähigkeit und Bedürfnisaufschub, die es in der Schule braucht.

Das letzte Jahr vor Schuleintritt geben wir den angehenden Schulkindern (den Schmetterlingskindern) die Möglichkeit, sich als Gruppe zu erleben und sich mit dem Thema Schule intensiv auseinander zu setzen. Ferner bieten die MitarbeiterInnen unterschiedliche Aktivitäten (Projekteinheit zum Bereich Logik, Sprache, Zahlen, Experimente und Religionspädagogik) und monatliche Ausflüge (Museum, Weihnachtsmarkt, Polizei-, Feuerwehrbesuch, Flughafen) an. Der Höhepunkt für die angehenden Schulkinder ist der spannende erlebnisreiche Abschiedsausflug mit der Übernachtung in der KiTa.

j) Ausflüge

Im Vordergrund der Ausflüge steht das gemeinschaftliche Erleben und die Freude an diesen Aktionen. Zusätzlich zum Gruppenalltag bieten wir den Kindern verschiedene Ausflüge an. Dies können Exkursionen in die umliegenden Parks oder auf Spielplätze sein, aber auch Theaterbesuche oder Waldausflüge.

k) Sprachförderung

Die Sprachförderung ist ein wichtiges Element in unserer Einrichtung. Wir fördern die Sprache der Kinder sowohl auf Gruppenebene als auch gruppenübergreifend. Dies geschieht im Tagesablauf (MitarbeiterInnen sind sprachliches Vorbild für die Kinder, verschiedene Tischspiele mit dem Schwerpunkt Sprachförderung, der Morgenkreis, Bilderbuchbetrachtungen/Bilderbücher vorlesen, Rätsel oder Erzählrunden, Gespräche mit den Kindern etc.).

Stellen wir bei einem Kind die Notwendigkeit einer speziellen sprachlichen Förderung fest, unterstützen wir dieses Kind zusätzlich durch das Förderprogramm „Keiner ist so schlau wie ich“ (Edeltrud Marx/Karl Josef Klauer) sowie die „Maxbücher“ von Dagmar Stamm.

Des Weiteren bietet die Leiterin der KiTa das Würzburger Sprachförderprogramm „Hören, Lauschen, Lernen 2“ für die Vorschulkinder mehrmals wöchentlich an.

l) Fest- und Feierngestaltung

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf das gemeinsame Feiern von religiösen Festen, wie z.B. Weihnachten, Ostern, St. Martin etc.

Im Rahmen unserer religionspädagogischen Arbeit bereiten wir die Kinder auf das jeweilige Fest vor, indem wir gemeinsam mit den Kindern auf kindgerechte Weise das Thema, die Geschichte oder Legende besprechen, Bilderbücher anschauen, den Gruppenraum entsprechend gestalten, Lieder singen, Gerichte zubereiten, Rollenspiele einüben und vieles mehr.

Außerdem gestalten wir auch Feste, die angepasst sind an die Jahreszeiten oder an situationsorientierte Anlässe wie z.B. Karneval, Sommer/Frühlingsfest, Erntedank.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Feierlichkeiten ist der Geburtstag jedes einzelnen Kindes und der MitarbeiterInnen. Dieser Tag soll ein besonderer Tag für das Geburtstagskind sein und wird gemeinsam auf Gruppenebene gefeiert.



Religiöse Gesprächsrunde





Freispiel im Außengelände



Malen im Freispiel

2.7 Tagesablauf in den Gruppen

Betreuungszeit **35 Stunden:** 7.30 Uhr – 14.30 Uhr
Betreuungszeit **45 Stunden:** 7.30 Uhr – 16.30 Uhr oder
8.00 Uhr – 17.00 Uhr

(Stand: November 2015)

7.30 Uhr – 8.00 Uhr

Frühdienst in der Mäusegruppe. Kinder werden von ihren Eltern gebracht und können frühstücken oder spielen, bis sie in ihre Stammgruppe gehen.

8.00 Uhr – ca. 10.30 Uhr

Das Freispiel findet in den Stammgruppen statt. Die Kinder können ihren Spielpartner und das Spielmaterial frei wählen. In Absprache mit den Betreuerinnen können die Kinder im Nebenraum, im Flur, in der Turnhalle im Außengelände, in den anderen Gruppen spielen. Bis 10.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit des freien Frühstücks, d.h. sie bestimmen selbst den Zeitpunkt und die Dauer, wann sie frühstücken wollen.

ab 9.00 Uhr

Parallel zum Freispiel werden verschiedene Aktionen angeboten, z.B. Kochen, Basteln, Vorlesen, Einzelbeschäftigung etc. sowie gezielte Kleingruppenaktivitäten bzw. gruppenübergreifende Angebote wie Bewegungsbaustelle, Turnen, Sprachfördergruppe, Vorschulgruppe.

10.00 Uhr – 10.30 Uhr

Zwei bis dreimal in der Woche findet der Morgenkreis mit allen Kindern der Stammgruppe (Singspiele, Erzählrunde, Geburtstag feiern etc.) statt.

Zeitspanne zwischen 10.00 Uhr – 10.45 Uhr

Die „Wickelkinder“ werden vor dem Rausgehen auf das Außengelände in ihren jeweiligen Wickelräumen gewickelt.

ab 10.30 Uhr

Wir gehen mit den Kindern zum Spielen auf das Außengelände, soweit das Wetter es zulässt.

11.30 – 12.15 Uhr

Die Kinder der Tagesstätte nehmen das Mittagessen ein.

Ab 12.15 Uhr – 13.30 Uhr

Diese Zeit nutzen die Kinder als Ruhephase, d.h. zum ruhigen Freispiel oder zum Mittagsschlaf. Die Mitarbeiterinnen bieten in dieser Zeit gezielte Kleingruppenangebote oder Einzelbeschäftigung an (Stickkarten, Webrahmen, Sprachspiele, Tischspiele, Basteln).

13.30 Uhr – 14.15 Uhr

Die Kinder, die Mittagsschlaf gemacht haben, werden gewickelt und können anschl. in den Gruppen eine Kleinigkeit essen und trinken.

Ab 13.30 Uhr können die Kinder die Spielbereiche (Turnhalle, Außengelände, Flur, Bällchenbad, Besuch der anderen Gruppen) der KiTa wieder nutzen.

14.30 Uhr – 15.00 Uhr

Bis die ersten Kinder von ihren Eltern abgeholt werden, können sie in den Stammgruppen frei spielen.

Ab 14.30 Uhr

Wir gehen mit den Kindern auf das Außengelände. Wenn das Wetter es nicht zulässt, verlegen wir das Freispiel vom Außengelände in die Mäusegruppe oder Turnhalle sowie auf weitere Spielbereiche im Haus.



14.30 Uhr – 15.30 Uhr

In den Gruppen haben die Kinder Zeit zum „freien Spiel“. Die ErzieherInnen kümmern sich gezielt um einzelne Kinder oder führen spezifische Bildungsangebote, auch gruppenübergreifend, durch.

ab 15.30 Uhr – 17.00 Uhr (Betreuungszeit 45 Stunden)

Lässt das Wetter es zu, bleiben wir den ganzen Nachmittag auf dem Außengelände.

Spätdienst in der Mäusegruppe

Kinder, die länger als 16.00 Uhr in der KiTa bleiben, werden in der Mäusegruppe oder im Außengelände betreut. Sie können, bis sie von ihren Eltern (entsprechend der Betreuungszeiten) abgeholt werden, dort frei spielen.

Anmerkung:

Während des Tages werden die 2-jährigen Kinder vor dem Rausgehen/nach dem Schlafen oder je nach Notwendigkeit gewickelt.

2.8 Regeln

In unserer Einrichtung gelten für den täglichen Ablauf verschiedene Regeln. Wir unterscheiden zwischen den allgemeinen Regeln, die alle Gruppen betreffen, sowie den Regeln der einzelnen Spielzonen. Die Kinder können die Einrichtung nach ihren Interessen und Bedürfnissen nach Absprache mit den ErzieherInnen vielfältig nutzen. Mit Ausnahme der „gezielten Aktivitäten“ bestimmen die Kinder eigenständig ihren Spielpartner, Spielort, Spielmaterial und die Dauer des Spiels. Bei nicht harmonisierenden Spielgruppen werden Regeln, Absprachen, Anzahl der spielenden Kinder und die genaue Vorstellung des Spiels mit der Erzieherin besprochen.

Kinder, die ein verantwortungsvolles Verhalten zeigen, dürfen ohne ständige Aufsicht nach Absprache mit der Erzieherin auf dem Außengelände, in der Turnhalle oder auf dem Flur spielen.

Die Kinder dürfen Spielzeug von zuhause mit in die KiTa bringen (Spielzeug, womit die Kinder sich nicht verletzen können). Die Einrichtung übernimmt dabei jedoch keine Haftung.

Beachten die Kinder bekannte Regeln nicht (z.B. sie gehen nicht ordentlich mit dem Spielmaterial um, räumen anschließend nicht auf, verlassen die Spielzonen, ohne Bescheid zu sagen, spielen nur noch mit ihrem Spielzeug etc.) folgen gemeinsame Gespräche mit ErzieherInnen und Kindern und ggf. folgt eine Konsequenz (für eine bestimmte Zeit kein eigenes Spielzeug mitbringen, begrenzte Zeit mit eigenem Spielzeug spielen, eine Zeit lang nicht in den Spielzonen spielen).



Vorlesen während des Freispiels



Unsere Pädagogik



2.9 Katholisches Familienzentrum St. Severin

Gemeinsam mit der Schwerpunkteinrichtung „Kindertagesstätte Stiftung St. Josefshaus“ bildet die KiTa Rolandstr. e.V. das „Katholisches Familienzentrum St. Severin“. Das katholische Familienzentrum St. Severin möchte von einer christlichen Grundhaltung ausgehend bedarfsgerechte, integrierte Angebote zur Verfügung stellen, mit denen Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern gefördert und Eltern/ Familien in ihren Erziehungskompetenzen gestärkt und unterstützt werden.

Das katholische Familienzentrum verknüpft die Angebote der beiden KiTas mit den Angebotssegmenten der anderen Kooperationspartner:

- kath. Kirchengemeinde St. Severin
- FamilienForumSüdstadt
- Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Kinder-und Jugendzentrum GOT Elsaßstraße
- Crux/Jugendpastorales Zentrum
- InVia/Theresa-von-Avila-Haus
- Seniorenzentrum „Stiftung St. Josefshaus“
- OGTS Zugweg,
- Jugendmigrationsdienst

- Kath. Grundschule Mainzer Straße
- Kath. Grundschule Zugweg
- Gemeinschaftsgrundschule Zwirnerstraße
- Sozialpsychiatrisches Zentrum Innenstadt
- Praxis für Physiotherapie, Krankengymnastik und Kindertherapie Harlizius-Freese
- Praxisgemeinschaft für integrative Lerntherapie & Kinder-Jugendpsychotherapie
- Praxisgemeinschaft für Sprachtherapie

Das katholische Familienzentrum St. Severin versteht sich als Bildungs-, Erfahrungs-, Erziehungs-, Betreuungs- und Begegnungsort im Veedel/Stadtteil/Sozialraum „Rund um den Chlodwigplatz“. Halbjährlich erscheint eine Broschüre „Kinder, Mütter, Väter“, in der die konkreten Angebote mit den jeweiligen Veranstaltungsorten veröffentlicht werden.





3. Das Team und andere



3.0 Die MitarbeiterInnen

Jede Stammgruppe wird betreut von jeweils zwei pädagogischen Fachkräften. Diese werden unterstützt von zusätzlichen pädagogischen MitarbeiterInnen und der teilweise freigestellten Leiterin, welche im Wechsel in allen drei Gruppen eingesetzt werden. Zeitweise arbeiten FSJlerInnen (Freiwillige im sozialen Jahr), BFDlerInnen (Bundesfreiwilligendienst) sowie PraktikantInnen von verschiedenen Schultypen in den einzelnen Gruppen. Des Weiteren arbeiten zwei hauswirtschaftliche Kräfte und zwei Reinigungskräfte täglich für zwei Stunden.

Teamarbeit – Kindeswohlgefährdung – Rahmenbedingungen

So wie wir die Kooperationsfähigkeit der Kinder als ein wesentliches Ziel des pädagogischen Handelns sehen, so betrachten wir es als selbstverständlich, dass dies auch für uns als ErzieherInnen gelten sollte. Konkret bedeutet dies für uns, gemeinsame Abstimmung der Ziele, Inhalte, Planungen unserer pädagogischen Arbeit und Reflexion im Kleingruppenteam (MitarbeiterInnen der einzelnen Gruppe und Leiterin) sowie in regelmäßigen Dienstbesprechungen (alle MitarbeiterInnen der Einrichtung und die Leiterin). In den regelmäßigen Dienstbesprechungen mit dem gesamten Team werden organisatorische und pädagogische Themen erörtert. Pädagogische Themen können beispielsweise Prozessbeschreibungen oder Einzel-



fallbesprechungen sein. Dies erfolgt auf kollegialer Basis. Ergibt sich bei einer Einzelfallbesprechung der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung, verfahren wir nach einer dazu gezielt entwickelten Richtlinie des Diözesancaritasverbandes im Erzbistum Köln.

Die MitarbeiterInnen haben Verfügungszeiten („Verfügungszeit“ ist die Bezeichnung für den Teil der Arbeitszeit, der den MitarbeiterInnen eingeräumt wird, um unbelastet von Betreuungszeiten neue Themen und Vorgehensweisen zu erarbeiten und bereits durchgeführte Tätigkeiten auszuwerten; ferner haben sie Zeit für Bildungsdokumentation und Beobachtungnotizen). Diese nutzen sie alleine oder mit der jeweiligen Kollegin im Gruppenteam mit Leitung. Alle MitarbeiterInnen des

Hauses wählen in Absprache mit der Leiterin jährlich Fortbildungen (meist beim regionalen Caritas-Verband) aus, um sich weiterzuqualifizieren.

Ziele

Es ist unser Ziel, unter den Kolleginnen und Kollegen eine Vertrauensbasis zu schaffen, damit die pädagogische Arbeit offen gestaltet werden kann.

Es ist unser Ziel, die/den Andere(n) mit ihren/seinen Stärken und Schwächen wahrzunehmen, damit Erfahrungen für das gesamte Team nutzbar gemacht und Schwächen aufgefangen werden.

Es ist unser Ziel, die pädagogische Arbeit in den einzelnen Gruppen auch den KollegInnen bewusst zu machen, damit diese aufeinander abgestimmt werden kann.



Das Team und andere



Kinder beim Backen

Methoden

Um eine Vertrauensbasis im Team zu schaffen, versuchen wir, freundlich, offen und ehrlich miteinander umzugehen. Wir respektieren und tolerieren jede(n) von uns und nehmen Rücksicht auf jede(n) Kollegin/-en.

Wir sind aufmerksam und erkennen, wann ein Mitglied des Teams Hilfe braucht, und bieten diese entsprechend an. Wir verdeutlichen unsere Gefühle und Gedanken den KollegInnen gegenüber und versuchen, sie im Gespräch besser zu verstehen.

Wir äußern untereinander positive und negative Kritik und nehmen dies zum Anlass, uns gegenseitig zu ermutigen, motivieren, loben und zu unterstützen.

Regelmäßig führen wir Reflexionen durch und tauschen uns über die Arbeit in den Gruppen, Kleingruppen und einzelne Kinder aus.

Eine wichtige Methode für eine gruppenübergreifende und harmonisierende Arbeit ist es, konkrete Absprachen zu treffen.

3.1 Elternarbeit

Mitwirkungsmöglichkeiten, Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung nimmt die Elternarbeit einen hohen Stellenwert ein. Wir verstehen uns als Erziehungspartner, die zum Wohl des Kindes die Eltern in Erziehungsfragen beraten und unterstützen. Gemeinsam begleiten wir die Kinder in ihrer Entwicklung. Ein regelmäßiger, vertrauensvoller Kontakt zu den Eltern ist uns deshalb besonders wichtig.

Im täglichen Miteinander sind die Tür- und Angelgespräche von großer Bedeutung, um in Kontakt zu bleiben. Hier geben und nutzen wir die Möglichkeit, uns gegenseitig kurz auszutauschen über aktuelle Ereignisse, Sorgen und auch positive Geschehnisse.

Für einen intensiven Austausch über das Kind bieten wir einmal im Jahr feste Entwicklungsgesprächstermine an.

Darüber hinaus ermöglichen wir bei aktuellen Anlässen kurzfristige Gesprächstermine. Vor der Aufnahme des Kindes in die KiTa laden die ErzieherInnen zu einem ausführlichen Informationsgespräch/-nachmittag ein, bei dem die pädagogische Arbeitsweise sowie organisatorische Fragen besprochen werden.

Die Möglichkeit zur Hospitation in den Gruppen ist ebenfalls gegeben. Auch in unserer praktischen Arbeit beziehen wir die Eltern regelmäßig mit ein. So planen und gestalten wir z.B. gemeinsam Feste und Gottesdienste. Bei Ausflügen und besonderen Gruppenaktionen erfahren wir oft große Unterstützung durch die Eltern, z.B. bei Begleitung und Mitbeaufsichtigung der Kinder. Bei themenbezogenen Elternabenden, z.B. „Ganzheitliche Entwicklung des Kindes“ oder „Gesunde Ernährung“ oder Elternabenden auf Gruppenebene, bieten wir den Eltern einen Rahmen zu Information und Austausch.

Um auch den Kontakt zwischen den Eltern zu fördern, legen wir großen Wert auf ein gemütliches Beisammensein in angenehmer Atmosphäre, etwa bei Elterntreffen zum Klönen und Basteln oder auf Kindergartenfesten. Eltern können nach Absprache mit uns gruppenübergreifend vorlesen oder mit einer Kleingruppe werken. Den Eltern steht mit dem Elternrat ein Gremium zur Verfügung, das es ihnen erlaubt, die Arbeit in der KiTa besser kennenzulernen, Impulse und Anregungen zu geben. Einmal im Jahr findet die Wahl zum Elternrat statt. Jeder Erziehungsberechtigte kann sich zur Wahl stellen und somit Einfluss auf die Arbeit in der KiTa nehmen. Der Elternrat ist auch Mitglied des Tagesstättenrates. Wenn die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern formuliert, aber auch die Grenzen der Machbarkeit von Seiten des Trägers und des Teams berücksichtigt werden, ist die Basis für gegenseitiges Verständnis und gemeinsames Arbeiten geschaffen.

Ziele

Es ist unser Ziel, eine Vertrauensbasis zu schaffen, damit sich Eltern mit und ohne Problemen angenommen fühlen, denn nur so sind ein offener Austausch und eine gute Zusammenarbeit möglich.

Es ist unser Ziel, den Eltern unsere Arbeit sichtbar und verständlich zu machen.

Es ist unser Ziel, die Eltern mit ihren verschiedenen Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Gestaltung von Festen und der Ermöglichung von AGs mit einzubeziehen.

Methoden

Wir als Team verhalten uns den Eltern gegenüber offen, d.h. über Vorschläge, Ideen, Beobachtungen, wichtige Anliegen, Gefühle etc. findet ein regelmäßiger Austausch statt. Wir nehmen die Fragen der Eltern ernst, indem wir uns persönlich Zeit für sie nehmen. Der Weg der Beschwerde verläuft über die ErzieherInnen in der jeweiligen Stammgruppe. Bei weiterem Klärungsbedarf bieten wir ein gemeinsames Gespräch zwischen GruppenerzieherIn, Eltern und Leitung an.

Um eine freundliche Atmosphäre zu schaffen, ist unser Verhalten zu Eltern freundlich und hilfsbereit.

Für uns als katholische Einrichtung haben Offenheit, Toleranz und Respekt einen hohen Stellenwert.

Um unsere Arbeit sichtbar zu machen, sind wir präsent und für Nachfragen offen.

Außerdem bieten wir regelmäßig Elternabende, Zusammenkünfte für Eltern und Kinder, gemütliches Beisammensitzen und Hospitationen an. Zusätzlich liegen bzw. hängen Informationen und Termine in schriftlicher Form aus.

3.2 SeelsorgerInnen

Die Kindertagesstätte pflegt als Teil des katholischen Familienzentrums der Pfarrgemeinde St. Severin eine besondere Beziehung zur katholischen Pfarrgemeinde im Stadtteil. Sie pflegt Kontakt zu den SeelsorgerInnen vor Ort und steht mit dem Diözesankuraten der DPSG in regelmäßigem Austausch über religionspädagogische und geistlich-seelsorgliche Fragen. Daraus resultierende liturgische und religionspädagogische Angebote werden von unserem Diözesankuraten und vom Seelsorgeteam der Kirchengemeinde St. Severin unterstützt und durchgeführt.



Freispiel in Stammgruppe

3.3 MitarbeiterInnen anderer Institutionen

Wir sehen es als notwendig und erforderlich an, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten, da somit die bestmögliche Entwicklungsförderung für die Kinder und deren Familien garantiert ist.

Die enge Verbundenheit mit der DPSG (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg) zeigt sich in vielerlei Hinsicht. So ist die Hausverwaltung Ansprechpartner für handwerkliche Tätigkeiten und Reparaturen, die Küche für die Zubereitung unseres täglichen Essens, die Buchhaltung für Personalangelegenheiten und die Verwaltung für verwaltungstechnische Aufgaben.

Der Vorstand unseres eingetragenen Vereins ist zuständig für die trägerspezifischen Aufgaben der Einrichtung. Direkter Ansprechpartner ist die Geschäftsführerin des Vereins.

Der gute Kontakt zu den Grundschulen (Mainzerstraße, Loreleystraße, Zugweg, Zwirnerstraße), insbesondere zu der katholischen Grundschule Zugweg, hat sich bewährt und soll weitergeführt und verstärkt werden. Langjährige, positive Erfahrungen konnten wir mit der katholischen Erziehungsberatungsstelle und dem Jugendamt, hier beson-

Das Team und andere

ders mit dem Allgemeinen sozialen Dienst, sammeln, die sich als ständige und zuverlässige Interaktionspartner zwischen Familien und Einrichtung erwiesen haben.

Mit den hier ansässigen medizinischen und therapeutischen Praxen (z.B. Ergotherapeuten, Logopäden, medizinische Einrichtungen) pflegen wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in Absprache mit den Eltern.

Es ist uns wichtig, unser pädagogisches Qualitätsniveau auf verschiedenen Ebenen weiterentwickeln zu können. Daher haben unsere MitarbeiterInnen die Möglichkeit, an unterschiedlichen Arbeitsgruppen teilzunehmen (z.B. religionspädagogische AG, Leiterinnenrunde).

Mit der katholischen Kindertagesstätte St. Josefshaus, mit welcher wir das katholische Familienzentrum St. Severin bilden, stehen wir im regelmäßigen pädagogischen Austausch. Dies beinhaltet auch den Bereitschaftsdienst an Schließungstagen.



Nachwort

Diese Konzeption war für uns eine wertvolle Möglichkeit, die eigene pädagogische Arbeit zu reflektieren, zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Das vorliegende Konzept ist nicht als ein fertiges Produkt zu betrachten, sondern wird ständig zu aktualisieren und zu überarbeiten sein.

Die Konzeption soll uns als Leitfaden unserer pädagogischen Arbeit dienen und diese für die Leserinnen und Leser transparent werden lassen.

Wir danken allen Beteiligten für ihre theoretische und praktische Unterstützung sowie für ihren Ideenreichtum, ihre Kooperationsbereitschaft, ihre Kreativität, ihre Diskussionsfreude und ihre bis zum Schluss bewahrte Energie.

Autoren

Bianca Gottschling, Ute Kannengießer, Maria Keller, Greda Oerder, Jasmin Quast, Björn Schultheis, Pfr. Dr. Dominik Schultheis, Erika Pauly-Schwilgin, Rebecca Steinhilper, Audrey Tchienguin, Simone Woyke

Fachliteratur

- „Erlebnisorientiertes Lernen im offenen Kindergarten“ Thomas Lühne/ Gerhard Regel
- „Tausend Situationen und mehr“ Renate Militzer, Helga Demandewitz, ReginaSolbach
- „Kindergärten auf dem Prüfstand“ Jürgen Zimmer, Christa Preissing, Thomas Thiel, Anne Heck, Lothar Krappmann,
- „Kindzentrierte Kindergartenarbeit“ Sigurd Hebenstiel,
- „Von Abenteuer bis Zukunftsvisionen“ Gerlinde Lill
- „Erziehen als Berufung“ Grüneberg/Hauser

Zusammensetzung und Redaktion

Erika Pauly-Schwilgin, Leiterin
Ute Kannengießer, stellvertretende Leiterin
Pfr. Dr. Dominik Schultheis, Diözesankurat und
Vorstandsmitglied

Fotos

Kinder der Tageseinrichtung für Kinder „Kindergarten & Kindertagesstätte Rolandstraße e.V.“

Gestaltung

www.buenasoma.com

Verantwortlicher Herausgeber

Tageseinrichtung für Kinder
„Kindergarten & Kindertagesstätte Rolandstraße e.V.“
Ausgabe: Frühjahr 2016



Tageseinrichtung für Kinder:
kindergarten & kindertagesstätte
rolandstraße e.V.

Rolandstr. 61
50677 Köln

Tel.: 0221-937 020-90

Fax: 0211-937 020-44

eMail: kindertagesstaette@dpsg-koeln.de

Web: www.katholische-kindergaerten.de/koeln

